

Michael Löher und Ralf Mulot

Deutscher Verein und NDV: ein Streifzug durch die gemeinsame Geschichte

Der Deutsche Verein wurde im Jahre 1880 gegründet, der NDV erst 40 Jahre später – im Jahre 1920 – ins Leben gerufen. In einem kurzen Ritt durch die gemeinsame Geschichte sollen einige historische Marksteine betrachtet und der Wandel des Erscheinungsbildes dargestellt werden.

Das Jahr 2020 steht für den Deutschen Verein im Zeichen kleiner und großer Feierlichkeiten. Neben dem 140-jährigen Gründungsjubiläum können wir den 100. Geburtstag des Nachrichtendienstes, das 50-jährige Bestehen des Archivs für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit und das 25-jährige des Rechtsprechungsdienstes NDV-RD begehen.

Das 140-jährige Jubiläum des Deutschen Vereins haben wir seit Anfang des Jahres auf ganz unterschiedliche Weise begangen: auf unserer Homepage, in den sozialen Medien, mit Beiträgen im NDV und mit einer Anzeigenkampagne, in der wir Mitglieder, Wegbegleiter und Kooperationspartner gebeten haben, ein kurzes Statement zum Jubiläum und zu ihrer persönlichen Haltung zum bzw. zur Wahrnehmung des Deutschen Vereins abzugeben. Im NDV haben wir die Gründungsgeschichte noch einmal Revue passieren lassen und sind auf einige wichtige Persönlichkeiten in Form von biografischen Beiträgen näher eingegangen.

Die Beschäftigung mit der 140-jährigen wechselvollen Geschichte gibt allen, denen der Deutsche Verein am Herzen liegt – nicht zuletzt den Mitgliedern, Förderern, Gremienvertreter/innen und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle –, Gelegenheit, Diskurse der Vergangenheit nachzuvollziehen, Brüche und Kontinuitäten wahrzunehmen und den eigenen Standpunkt kritisch zu reflektieren.



Michael Löher

ist Vorstand des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin.



Ralf Mulot

ist Leiter des Verlags des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin.

1. Gründung und Anfangsjahre

Der Deutsche Verein ist vor 140 Jahren sozusagen als „Selbsthilfegruppe“ führender Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Armenfürsorge entstanden – „Selbsthilfegruppe“ insofern, als die Fachkräfte vor Ort sich organisierten, weil ihnen ein Steuerungsinstrument fehlte, um die vielfältigen und zum Teil divergierenden armenpolitischen Bestrebungen zu koordinieren. Mit dem Deutschen Verein hoben Albert Döll, Wolfgang Straßmann und viele andere im Jahre 1880 einen „Centralverein für Armenpflege“ aus der Taufe, der sich im Laufe der Jahre zu einem anerkannten und einflussreichen Verband des Fürsorgewesens entwickelte.¹

¹ Zur Gründungsgeschichte vgl. Schmitt 2020 und Sachße/Tennstedt 2005.

Das Jahr 1919 war mit der Verabschiedung einer demokratischen Verfassung, dem Übergang zu einer föderativen Republik und der Einführung des Frauenwahlrechts nicht nur für die Entwicklung der Demokratie in Deutschland bedeutsam. Auch der Deutsche Verein unterzog sich einer umfassenden Reform.² Neben einer Satzungsänderung wurde eine hauptamtliche Geschäftsführung bestellt, die Geschäftsstelle von Berlin nach Frankfurt am Main verlegt und der Name des DV geändert (Mulot 2019).

Diese Neuorganisation und Modernisierung wurde maßgeblich von Wilhelm Polligkeit (1876–1960), dem damaligen Geschäftsführer und späteren Vorsitzenden des DV, betrieben, dem zu seinem Glück nur noch eines fehlte: ein eigenes Vereinsorgan. Bis 1920 wurden verbandliche Informationen in anderen Medien veröffentlicht, die Frage einer eigenen Zeitschrift stand schon bald auf der Agenda. Im Februar 1920 gab der Fachausschuss für städtisches Fürsorgewesen erstmals einen „Nachrichtendienst“ auf besserem Butterbrotpapier heraus, der die Grundlage für den ab 1922 in gedruckter Form erscheinenden NDV bildete.³

2. Weimarer Republik und Nationalsozialismus

Die Themen des NDV ergaben sich aus der Not der unmittelbaren Nachkriegszeit: Die materielle Versorgung der älteren Menschen („Kleinrentnerfürsorge“) und der ehemaligen Kriegsteilnehmer („Militärrentner“) sowie deren Hinterbliebenen, die Finanznot der öffentlichen Haushalte und der freien Träger standen im Vordergrund. Die Geldentwertung 1922/23 stellte aber nicht nur für die Wohlfahrtseinrichtungen eine existenzielle Bedrohung dar, sondern auch für den Deutschen Verein, sodass der NDV kaum zwei Jahre nach seiner Gründung fast schon wieder vor dem Aus stand (Deutscher Verein 1922). Nach der Stabilisierung der Währung durch die Einführung der Rentenmark etablierte sich der NDV jedoch in der Weimarer Republik als Mitteilungsorgan des Deutschen Vereins und begleitete die großen Reformen der ersten deutschen Republik – die Verabschiedung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes 1922, der Reichsfürsorgepflichtverordnung und der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge 1924.

Ein Blick in eine Ausgabe des NDV der damaligen Zeit zeigt ein geradezu spartanisches Layout und zahlreiche, zumeist von

Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle unter einem Namenskürzel verfasste Beiträge aus der Fürsorgepraxis. Die Gestaltung orientierte sich an der Funktion und dem Informationsbedürfnis der Leserschaft. Als Herausgeber fungierte der Vorsitzende des Deutschen Vereins, Wilhelm Polligkeit; eine Redaktion oder Schriftleitung wird nur in den Anfangsmonaten nach der Gründung erwähnt

Nachdem die Wohlfahrtspflege im Jahre 1933 „gleichgeschaltet“ und der „NS-Volkswohlfahrt“ unterworfen wurde, verlor auch der Deutsche Verein an Einfluss und spielte in der Zeit des Nationalsozialismus nur eine unbedeutende Rolle. Der NDV unter Herausgeberschaft des Leiters der Abteilung Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe der „NS-Volkswohlfahrt“, Hermann Althaus (1899–1966), erschien jedoch weiter. Prof. Manfred Kappeler hat sich dankenswerterweise der Mühe unterzogen, in dieser Ausgabe des NDV die Rolle und Bedeutung des NDV im Jahre 1933 zu untersuchen.

3. Neubeginn nach 1945

Am Ende des Krieges kam die Arbeit des Deutschen Vereins zum Erliegen – und auch der NDV erschien 1945 zum ersten und einzigen Mal seit 1920 nicht (Willing 2005, 121). Nachdem die bisherige Führungsspitze aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP gemäß den Bestimmungen des Alliierten Kontrollrats ihre Funktionen nicht mehr ausüben konnte, war der Deutsche Verein bis zum Frühjahr 1946 nicht mehr handlungsfähig. Wie schon nach dem Ersten Weltkrieg schlug die Stunde von Wilhelm Polligkeit, der im März 1946 bei der US-Militärregierung die „Wiederingangsetzung“ des Deutschen Vereins und die Erlaubnis zur Herausgabe des NDV beantragte. Nur wenige Wochen später – im Mai 1946 – bezog Polligkeit als Vorsitzender mit einer Handvoll Mitarbeiter/innen die neue Geschäftsstelle im Soziographischen Institut in Frankfurt am Main.⁴

Im August 1946 erscheint unter dem Titel „Rundschreiben an die Mitglieder und Förderer des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“ die erste, provisorische Ausgabe des NDV nach dem Krieg, wobei der Name „Nachrichtendienst“ nur als Untertitel aufgeführt war. Hintergrund für diese ungewöhnliche Bezeichnung ist die fehlende Lizenz zur Herausgabe des NDV, was durch den Hinweis „Publication authorized by Publications Section, Frankfurt/M, Det. Information Control Branch, OMG for Greater Hesse“ kenntlich gemacht wurde. Der Neuanfang wurde mit dem Hinweis „I. Jahrgang“ verdeutlicht.

² Zum Folgenden: Schmitt 2019.

³ Die Gründung des NDV wird ausführlich geschildert von Sabine Schmitt in diesem Heft.

⁴ Hierzu Willing 2005, 126 ff.

Nachdem der Deutsche Verein anfangs nur in den Ländern Hessen und Bayern, ab Oktober 1946 auch in Württemberg-Baden zugelassen war, erfolgte Anfang 1947 die Zulassung auch für die Länder der britischen Zone (Polligkeit 1947). In der Ausgabe April/Mai 1947 verkündet Wilhelm Polligkeit voller Stolz:

„Wir freuen uns, den Mitgliedern unseres Vereins von nun an den Nachrichtendienst wieder in der gewohnten Form überreichen zu können, die ihm seit seiner Begründung im Jahre 1919 den anerkannten Ruf eines unentbehrlichen Ratgebers für die Praxis der öffentlichen und privaten Fürsorge eingetragen hat... Nachdem mir unter der Herrschaft des Nationalsozialismus der Vorsitz in unserem Verein und die Herausgabe des Nachrichtendienstes entzogen worden war, ist es mir als dem Begründer dieser Zeitschrift nun eine besondere Genugtuung, an die bewährte Tradition der früheren Jahre anknüpfen zu können, in der Hoffnung, daß hierdurch wieder eine lebendige und fruchtbare Verbindung mit unseren Mitgliedern hergestellt wird.“ (Polligkeit 1947a)

Die provisorische Titelzeile mit dem Namenszug „Rundschreiben“ gehörte damit der Vergangenheit an.

Der NDV, der anfangs mit 16, später wieder mit 32 Seiten erschien, widmete sich anfangs den drängenden Themen der Nachkriegszeit, die auch im Rahmen des ersten Deutschen Fürsorgetages nach dem Krieg diskutiert wurden: der Eingliederung der Flüchtlinge, „Ernährungshilfe für unsere Jugend“, die „Not der Alten“ (Deutscher Verein 1947). Die Redaktion konzentrierte sich dabei auf knappe Informationen aus der Praxis, Hinweise auf gesetzliche Reformen und Berichte aus den Bundesländern. Grundlegende Beiträge zur Neugestaltung des sozialen Sicherungssystems nach dem Krieg finden sich zumeist nur in Beiträgen zu den Fürsorgetagen und Sitzungen des Hauptausschusses. Eine Ausnahme war eine ausführliche Darstellung der „Bestrebungen zu einer Fürsorge-rechtsreform“, die der Deutsche Verein mit zwei Gutachten 1946 (Deutscher Verein 1946) und 1947 (Deutscher Verein 1948) angestoßen hatte. Die meisten Beiträge sind nicht namentlich gekennzeichnet, mitunter erfolgt bei externen Autor/innen ein Hinweis auf die Urheberschaft. Im Laufe des Jahres 1948 werden auch die Namenskürzel wieder verwendet, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit verschwunden waren.

Nach der Konsolidierung Ende der 1940er-Jahre entwickelte sich der Deutsche Verein in der Adenauer-Zeit zu einem wichtigen Akteur des sozialpolitischen Diskurses und schaltete sich immer wieder in die Debatten um eine Sozialreform ein.

Von ihm gingen entscheidende Impulse zur Novellierung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes (RJWG) und zur Verabschiedung des Gesetzes über die Änderung und Ergänzung fürsorgerechtlicher Bestimmungen aus, die im NDV dokumentiert wurden.

Anlässlich des 75. Geburtstages von Wilhelm Polligkeit, der ein Jahr zuvor das Amt des Vorsitzenden an Hans Muthesius abgegeben hatte, widmete der NDV seinem Gründer im Mai 1951 eine eigene Ausgabe, der wir einen instruktiven Bericht von Hildegard Schröder über die Redaktionsarbeit der damaligen Zeit verdanken:

„In der ‚ND-Sitzung‘, wie die Redaktionssitzungen allgemein genannt wurden, sehen wir Polligkeit an einem Ende des großen Tisches in seinem Arbeitszimmer, um ihn herum seine Mitarbeiter, etwa 5 bis 10, häufig wechselnd (es sollten immer wieder Neue bei Polligkeit lernen), alle im Alter von 25 bis 35 Jahren (wer würde heute es wagen mit so jungen Menschen?). Jeder kam mit seinen Entwürfen für die nächste Nummer, jeder mußte sie selbst vorlesen. Wir haben oft dabei gezittert. Polligkeit, der immer, sowohl seinen eigenen wie den Arbeiten seiner Mitarbeiter gegenüber, äußerst kritisch war, war hier ein unnachsichtiger Kritiker. Hier wurde jedes Wort, jede Formulierung, jeder Gedanke gewogen; häufig wurde gemeinsam geändert und gestaltet, manchmal wurde das Ganze verdammt und mußte neu gearbeitet werden. Diese öffentliche Kritik, bei welcher jeder auch wieder vom anderen lernte, war ein sehr harter Teil unserer Lehre und hat uns – auch uns selbst gegenüber – sehr kritisch gemacht.“ (Schröder 1951, 173)

4. Modernisierung und Kontinuität

In der Zeit nach Polligkeit zeigte sich der NDV kaum verändert – das Layout blieb gleich, lediglich kleine typographische Eingriffe lockerten die „Bleiwüste“ etwas auf. Erst Mitte der 1960er-Jahre – nachdem Hans Muthesius in den Ruhestand getreten und nicht mehr Vorsitzender des DV und Herausgeber des NDV war – vollzog sich eine Modernisierung. Rubriken wie „Abhandlungen“, „Berichte“ und „Aus der Arbeit des Deutschen Vereins“ wurden eingeführt, die viele Jahre lang die systematische Gliederung der Zeitschrift bestimmen sollten. Verantwortlich für diese Neuausrichtung war ein junger Verwaltungsbeamter, dem als stellvertretender Geschäftsführer 1963 der Aufbau des Eigenverlages übertragen worden war: Walter Schellhorn.⁵ Das Impressum führte neben dem Herausgeber Hans Achinger den Schriftleiter und DV-Geschäftsführer

⁵ Vgl. die Würdigung anlässlich des Todes von Walter Schellhorn im Jahre 2019: Mulot 2019a.



Titelseiten des NDVs aus den Jahren 1964, 1965. und 1995

Rudolf Pense sowie Walter Schellhorn auf, der „für die Redaktion verantwortlich“ zeichnete. Walter Schellhorn ist es auch zu verdanken, dass das alte, aus dem Jahre 1922 stammende Logo des NDV⁶ im Jahre 1976 durch das Logo des DV ersetzt wurde.

Die Arbeit des Deutschen Vereins und die Berichterstattung des NDV wurde zu Beginn der 1960er-Jahre wesentlich von der Verabschiedung des Bundessozialhilfe- und des Jugendwohlfahrtsgesetzes geprägt, an deren Erarbeitung der DV maßgeblich beteiligt war. Da die Bundesregierung bemüht war, Fachkräfte der Sozialen Arbeit zur Umsetzung des neuen Regelwerks zu schulen, wurde ein zentrales Fortbildungswerk beim Deutschen Verein eingerichtet, im Zuge dessen neue Ideen, Methoden und Gesichter Einzug hielten. Die intensiven gesellschaftspolitischen Diskussionen Ende der 1960er-/Anfang der 1970er-Jahre, die innerhalb und außerhalb des Deutschen Vereins mit großer Leidenschaft und oft nicht ohne Hybris geführt wurden, schlugen sich jedoch kaum einmal im NDV nieder. Der NDV als offizielles Organ des Deutschen Vereins verstand sich in dieser Zeit als Medium, das die Positionen der Vereinsgremien zu dokumentieren habe, und nicht als Fachzeitschrift, in der unterschiedliche und kontroverse Meinungen zu Wort kommen sollen. Der NDV war überdies auf die Bedürfnisse der Verwaltungspraxis und der Leistungserbringer ausgerichtet.⁷

Die endgültige Öffnung des NDV – auch für von der Vereinspolitik abweichende Meinungen, andere wissenschaftliche Ansichten, kritische Stimmen und Methoden – erfolgte erst nach der „Ära Schellhorn“ in den 1990er-Jahren. Auch wenn der NDV den Charakter als Mitgliederzeitschrift beibehielt, stieg der Anteil externer Autor/innen an, die verstärkt neue Themen und interdisziplinäre Ansätze einbrachten. Was unverändert blieb, war die hohe Fachlichkeit der Beiträge und die Dokumentation der Arbeit des Deutschen Vereins: Empfehlungen, Stellungnahmen, Gutachten, Berichte über die Mitgliederversammlungen, den Hauptausschuss und über den Deutschen Fürsorgetag.

5. Der NDV im neuen Gewand

Abgesehen von kleineren Eingriffen veränderte sich das Erscheinungsbild des NDV lange Zeit nur unwesentlich. Die Übernahme der Herausgeberschaft durch Michael Löher, seit 2000 Geschäftsführer, seit 2007 Vorstand des Deutschen Vereins, und der Schriftleitung durch Ralf Mulot ging mit einem Relaunch einher: Ab der April-Ausgabe 2002 präsentierte sich die Zeitschrift freundlicher und das traditionelle „DV-Grün“ hielt als Farbe Einzug in den Innenteil. Später kamen Fotos der Autorinnen und Autoren sowie neue grafische Elemente hinzu. Im November 2002 wurde dem NDV erstmals der Newsletter

6 Vgl. die Abbildung in dem Beitrag von Sabine Schmitt in dieser Ausgabe.
7 Vgl. dazu Mulot 2020.



Titelseite des NDVs aus dem Jahr 2000

„dv-aktuell“ beigeheftet, der „in knapper Form aktuelle Nachrichten aus der Arbeit des Deutschen Vereins“ enthielt (Löher 2002, 113). Seit 2017 wird der Newsletter monatlich digital versandt.

Anlässlich seines 100-jährigen Jubiläums war die Zeit reif, den NDV bunter, moderner und lesefreundlicher zu präsentieren. Die alten, nicht mehr zeitgemäßen Titel der Rubriken wurden gründlich überarbeitet, eine neue Systematik geschaffen, attraktive grafische Elemente eingeführt und eine Anpassung an die Corporate Identity des Deutschen Vereins vorgenommen. Gleichzeitig war es uns wichtig, den Charakter des NDV als Mitglieder- und Fachzeitschrift beizubehalten.

Mit diesem Heft halten Sie eine neugestaltete Ausgabe des NDV in Händen, mit der wir inhaltlich in mehreren Beiträgen die Jubiläen und die gemeinsame Geschichte von Deutschem Verein und NDV Revue passieren lassen. Wir hoffen, dass Ihnen der runderneuerte NDV gefällt, und sind gespannt auf Ihre Reaktion. Besonders freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre Rückmeldung unter mulot@deutscher-verein.de zukommen lassen.

Literatur

- Deutscher Verein (1922): An unsere Mitglieder!, in: NDV 31, S. 272.
- Deutscher Verein (1946): Einheitliche Reform der Fürsorgepflichtverordnung, in: NDV 4, S. 49–51.
- Deutscher Verein (1947): Deutscher Fürsorgetag 1947, in: NDV 4, S. 49 ff.
- Deutscher Verein (1948): Stand und Entwicklungstendenzen der Bestrebungen zu einer Fürsorgerechtsreform, in: NDV 14/5, S. 61–69.
- Löher, M. (2002): Neues Erscheinungsbild des NDV, in: NDV 4, S. 113.
- Mulot, R. (2019): Sollte der Name des Deutschen Vereins geändert werden? Antiquierte Begriffe, Missverständnisse und mögliche Alternativen, in: NDV 10, S. 440–446.
- Mulot, R. (2019a): Walter Schellhorn und der Deutsche Verein, in: NDV 12, S. 535–542.
- Mulot, R. (2020): Zwischen Restauration und Revolte: der Deutsche Verein 1960 bis 1970, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit, 4, S. 44–50.
- Polligkeit, W. (1947): An unsere Mitglieder!, in: NDV 2, S. 17.
- Polligkeit, W. (1947a): An unsere Mitglieder!, in: NDV 3, S. 33.
- Sachße, C./Tennstedt, F. (2005): Der Deutsche Verein von seiner Gründung bis 1945, in: Deutscher Verein (Hrsg.): Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin, S. 17–115.
- Schmitt, S. (2019): Vor Jahren: Der Deutsche Verein wird modern!, in: NDV 10, S. 433–439.
- Schmitt, S. (2020): „Es fehlt uns ein Centralorgan für deutsche Armenpflege!“ Die Gründung des Deutschen Vereins vor 140 Jahren, in: NDV 8, S. 377–380.
- Schraeder, H. (1951): Was wir bei Polligkeit gelernt haben, in: NDV 5-6, S. 172 f.
- Willing, M. (2005): Der Deutsche Verein von 1945 bis 2005, in: Deutscher Verein (Hrsg.): Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin, S. 117–264.